



BARRIEREFREI IM BAD

Bei vielen Handwerksprojekten wird über Gewerkegrenzen hinweg zusammengearbeitet. Zum Beispiel bei der altersgerechten Gestaltung.

Wer für das Alter plant, hat sich wahrscheinlich schon einmal mit seniorengerechtem Wohnen beschäftigt. Breite Durchgänge, ebenerdige Duschen und eine Badewanne, die auch Betagte einfach besteigen können. Das realisieren Sanitärexperten, Fliesenleger, Elektriker, Maler und andere in Kooperation. Wer sein Badezimmer nicht nur modern, sondern auch barrierefrei umbauen lassen möchte, macht das mit Sanitärbetrieben, wie etwa Andreas Lutz einen hat. **Das Unternehmen aus Stuttgart-Vaihingen beschäftigt 20 Angestellte. Davon sind die meisten gelernte Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. „Sobald wir den Auftrag beispielsweise für ein Badezimmer bekommen, beginnt die Abstimmung mit den anderen Gewerken. Also unter anderem mit dem Fliesenleger, Maler oder dem Elektriker“, erklärt Handwerksmeister Felix Lutz, einer von drei Geschäftsführern.**

Zunächst bespricht er mit dem Kun-

langjährigen Partnerunternehmen für die Bereiche im Badezimmer empfiehlt, die seine eigenen Leute nicht abdecken können.

Gerade im Nassbereich sind die Gegebenheiten oftmals nicht so, dass alle Kundenwünsche erfüllt werden können. In Altbauten zum Beispiel sind Bäder häufig klein gehalten, so dass man großzügige Duschen, Fußbodenheizung und mit dem Rollstuhl unterfahrbare Waschbecken nicht immer realisieren kann. „Aber wir stellen fest, dass die kleinen Helferlein, die Älteren das Waschen und Duschen vereinfachen, immer günstiger und schöner werden“, sagt Lutz. Die Zeiten klapperiger Plastikhocker und verfärbter Haltegriffe seien vorbei.

Kooperation ist die Lösung, nicht die Generalunternehmerschaft

Bei übergreifenden Projekten vermittelt Lutz zwar den Kontakt innerhalb

der Häuslebesitzer erhält aber sowohl mehrere Angebote als auch mehrere Rechnungen. „Eine Generalunternehmerschaft übernehmen wir nicht. Das wäre rechtlich zu kompliziert“, sagt der Geschäftsführer. Gerade wenn es um die Gewährleistung geht oder um etwaige Nachbesserungen, besteht er auf einer klaren Trennung.

„Diese Form der Handwerker-Kooperation ist die häufigste“, beobachtet Stefan Maier, Betriebswirtschaftlicher Berater bei der Handwerkskammer Region Stuttgart. Einem Immobilienbesitzer empfehlen, die Projektleitung selbst zu übernehmen, würde er nicht. Denn hier steigt die Gefahr, dass der Laie wichtige Informationen nicht weiterträgt oder Abläufe nicht durchschaut.

„Idealerweise hat der Kunde bei der Abstimmung genau einen Ansprechpartner.“ Varianten, in denen mehrere Betriebe gemeinsam firmieren oder einander als Subunternehmer beschäftigen, sind zwar möglich,



Bei der Sanierung eines Bads können – gerade in Altbauten – rasch mehrere Gewerke gefordert sein. Foto: Marketing Handwerk GmbH

Ergebnisse schneller oder besser sind“, sagt der Experte. Immer wieder stellt er fest, dass beispielsweise Sanitärbetriebe einen Fliesenleger anstellen, um diese Expertise direkt im Haus zu haben. Für Felix Lutz, seinen Vater Andreas und Schwester Elisa ist das keine Option. „Wir

arbeiten gut mit unseren Partnern zusammen, bilden mit vielen ein eingespieltes Team und haben kurze Kommunikationswege. Aber wir bleiben als Experten für Sanitär eigenständig.“ Allerdings, so räumt Lutz ein, kommt es häufiger vor, dass er ganze Baustellen koordiniert.

Inzwischen gebe es kaum ein Handwerksprojekt mehr, bei dem nicht mehrere Gewerke involviert sind, weiß Stefan Maier von der Handwerkskammer. Vor allem wenn im Altbau renoviert wird, sind mehrere Experten gefragt. So werden beispielsweise bei Dach- und Fassaden-

sanierungen sowohl Stuckateure als auch Dachdecker und Zimmerleute angefragt. Sind Rohrleitungen betroffen, wird ein Flaschner hinzugezogen. Und ist dann noch eine Solaranlage dabei, ist der Elektroinstallateur ebenfalls mit von der Partie.

Leila Haidar

SO GEHT'S

Kooperationen aufbauen

Handwerksbetriebe, die mit anderen Unternehmen kooperieren wollen, sollten die Auswahl ihrer Partner sorgfältig treffen. Zuerst müssen Inhaber und Geschäftsführer den Nutzen für ihre Arbeit genau kennen. Auch für das Partnerunternehmen sollten die Vorteile überwiegen. Die Kooperation sollte außerdem für den Kunden sinnvoll sein. Ein nächster Schritt wäre, Art und Umfang der Zusammenarbeit festzulegen. Ob man einander als Subunternehmer beschäftigt, gemeinsam unter einer Marke auftritt, beide Werkstätten räumlich zusammenlegt oder eine projektbezogene Zusammenarbeit anstrebt – die Kooperation sollte vertraglich genau festgehalten werden. Fragen dazu beantworten die Innovationsberater bei der Handwerkskammer Region Stuttgart. lh